# Haus des Waldes
# *Waldwissen*

Gut Leidenhausen Köln

Freundeskreis Haus des Waldes e.V.

## Die Geschichte von Schönrath und Neurath

Ursprünglich bildete Schönrath den Rittersitz Schoenroide (Schonrade) im damaligen Buchen- und Eichenwald, bestehend aus einem Wehrgebäude und höchstwahrscheinlich einem in dessen Nähe liegenden Wirtschaftsgebäude. Für letzteres spricht, daß noch 1789 auf der Landschaftskarte des Kartographen Freiherr Friedrich von Wiebeking zwei relativ nah beieinander liegende landwirtschaftliche Anwesen zusammengehörend als Schönrather Höfe bezeichnet sind.

Abb. 1 Die Einheit Schönrath auf der Karte des Carl Friedrich von Wiebeking um 1789. Rest des ehemaligen Schönrather Waldes vor der Dezimierung durch die napoleonische Besatzung

Dieser Rittersitz kam im vierzehnten Jahrhundert in den Besitz des Klosters in Altenberg – der Legende nach geschenkt durch Ritter Sigwin zur Sühnung seiner Blutschuld. Seit dieser Zeit lebten auf der Einheit Schönrath *leyebroders (Laienbrüder)* des *goitzhuys zom Aldenberge* oder *halfen* (Pächter), so beispielsweise Pilgryms van Schoenroide, der am 16. Januar 1416 zu Moillenheim (Mülheim) als Geschworener den Verkauf eines Zehnten im Widenbroiche (Weidenbruch im heutigen Köln-Höhenhaus) an Anton von Neuß bestätigte.

Abb.2 Schönrath und der Wald um Schönrath auf einer Karte der Gegend um Cöln um 1780

In den folgenden Jahrhunderten wurde Schönrath öfters gebrandschatzt, insbesondere im Truchsessischen Krieg 1583-1589 mehrmals überfallen, geplündert und zerstört. Während des 30jährigen Krieges, besonders in den Jahren 1642-1646, hausten die Franzosen als Reichsfeinde sehr schlimm. Sie übertrafen an Grausamkeit und Zerstörungswut sogar noch die Schweden. Als dann Ludwig XIV. seine berüchtigten Raubkriege führte, da wurden das Elend und die Drangsalierung noch größer. Die Plünderung und Zerstörung abgelegener Gehöfte und Dörfer war so allgemein und ging so ins Kleinste, daß die Betroffenen gar nichts behielten. Dies wiederholte sich während des Siebenjährigen Krieges unter der Herrschaft fremder

Kriegerhaufen. Als diese von Preußen bei Roßbach geschlagen wurden, kehrten die Horden zum Rhein zurück und das ganze Rhein-Bergische wurde von ihnen überschwemmt.

Abb. 3 Topografische Karte zu Neurath und Schönrath. Aufgenommen und gezeichnet im Jahre 1844 durch B. Bila, Sec Lieut. im 28 Inf.. Links oberhalb des Schönratherhofes der heute Schönrathern Busch genannte Waldbereich

Zudem begann das Rauben, Plündern und Mißhandeln nun auch durch die nachfolgenden preußischen Husaren. Sechs lange Jahre, von 1757-1763 dauerte die Brandschatzung der hiesigen Gegend durch Durchmärsche, Einquartierungen, erhobene Kriegssteuern, Lebensmittel– und Futterlieferungen sowie Zerstörung. Dann endlich kam Friede.

Im September 1795 zog Napoleon von Düsseldorf nach Süden, überschritt die Wupper und stand im hiesigen Kreise. Der Marsch ging nach (Köln-)Mülheim, die Kaiserlichen stellten sich ihnen bei Flittard entgegen und warfen die Franzosen dreimal zurück. Dann ordnete sich das Heer zwischen Mülheim und Dünnwald in drei Treffen. Dabei wurde Schönrath arg geplündert und angezündet. Langsam rückten die Franzosen in Richtung Bensberg. Die Menschen verzogen sich weitgehend in die Stadt.
Im September 1796 bezog das französische Heer bei Mülheim ein offenes Lager für drei Monate. Der rechte Flügel reichte bis Dünnwald, der linke bis Thurn. Das Heer lebte nur vom Raub, den es aus Feldern, Scheunen, Ställen und Häusern zusammenschleppte. Dem damaligen Pächter des klösterlichen Hofes Schönrath, Heinrich Rolshoven, wurden 22 Kühe und drei Pferde geraubt. Im Dezember 1796 hatten die Franzosen zwar den Kreis verlassen, aber im Frühjahr des nächsten Jahres kehrten sie zurück. General Hoche ließ sein

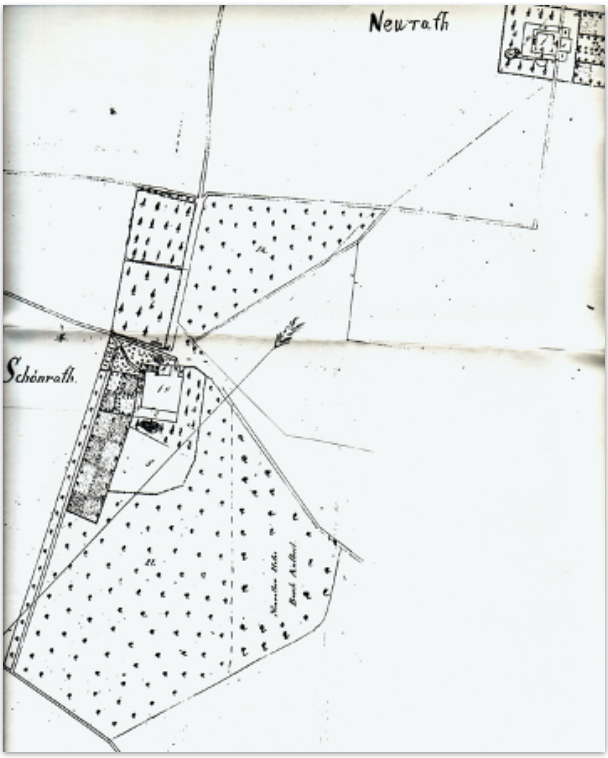


Abb.4 Topographie von Neurath und Schönrath um 1850

Heer wieder zwischen Buchheim und Dünnwald lagern. Er schrieb eine gewaltige Eintreibung von 3 Millionen Livres aus. Der Kreis konnte das Geld unmöglich zahlen, weil er durch das vorhergehende Lager schon soeben um 1800000 Rtlr. geschädigt worden war. Aber doch hieß es: Bezahlen. Die 3 Millionen langten nur für eine kurze Zeit. Da verfiel General Hoche auf ein anderes Mittel, um seine Kassen zu füllen: Hoche erklärte die bergischen Wälder für Eigentum der französischen Republik. Auf die prächtigsten Bäume wurde das Zeichen R F (republique francaise) eingeritzt, das vom Volk als *Raub-Firma* gedeutet wurde. Hunderte von Arbeitern, mit Äxten und Sägen versehen, zogen an. Es wurden der Wald bei (Köln-)Buchheim ganz und der Rest des alten Schönrather Waldes weitgehend abgeholzt. Das Überbleibsel wird heute *Schönrather Busch* genannt.
Zu allem Elend kam noch der Orkan am 31. Januar 1809, der im ganzen Mülheimer Gebiet große Verwüstungen anrichtete.

Im Jahre 1803 wurden durch Napoleon die Klöster allgemein aufgehoben und deren Güter zum Staatseigentum erklärt, so auch das Kloster Altenberg. Von der nachfolgenden preußischen Regierung wurde diese Verstaatlichung aufrechterhalten. Der letzte Pächter des klösterlichen Schönrath, Heinrich Rolshoven, wurde genötigt, sein Hilfsgehöft wegen der übermäßigen Ackergröße zu einer vollständigen Hofanlage auszubauen. Baumaterial wurde zur Verfügung gestellt. 1818 ging diese Einheit Schönrath – in die Einzelhöfe namens Schönrath und Neurath geteilt – durch Kauf über an den Grafen Egon von Fürstenberg zu Stammheim.
Im Allgemeinen waren die meisten Höfe durch die Brandschatzung der Franzosen derart ramponiert, daß sie zu Anfang des 19. Jahrhunderts teils wieder hergestellt, teils erneuert werden mußten, so auch das Wohnhaus von Schönrath, meistens mittels gebrannter Ziegelsteine, im Volksmund Kakaosteine genannt.
Nach dem Tod des letzten Grafen Fürstenberg zu Stammheim 1925 verkaufte der entfernt verwandte Erbe, Freiherr von Fürstenberg in Marienheide, Schönrath und Neurath an die Stadt Köln.

Abb. 5 Die "*Dicke Buche*" im Überbleibsel des alten Schönrather Waldes, das heute Schönrather Busch genannt wird, um 1960 noch in aller Pracht

Der Restteil des ehemaligen Schönrather Waldes, heute Schönrather Busch genannt, wurde 1934 durch den Bau einer Autobahn stark demoliert. Nach dem zweiten Weltkrieg wurde eine Verbreiterung dieser Autobahn durchgeführt. Es waren nur noch vier 200-300jährige Buchen und fünf 200-300jährige Eichen zu finden. Wilfried Litz gab als Schüler der mächtigsten Buche, die einen Stammumfang von etwa fünf Meter hat, familienintern den Namen „Dicke Buche". Sie wurde oft zum Treffpunkt für Jagdunternehmen gewählt. Sie steht sehr nahe an der den Schönrather Busch durchquerenden Autobahn.
In der zweitältesten Buche, die sich an der gegenüberliegenden Seite des Schönrather Busches nahe der Pferdeweiden befand, hatte sich 1961 ein Hornissenvolk angesiedelt. Sofort glaubten umherstreunende Vertreter der *"Krone" der Schöpfung*, es sei ein Akt zivilisierenden Fortschritts, das Hornissennest mit einer brennbaren Flüssigkeit zu tränken und anzuzünden. Es entstand ein riesiger herzförmiger Hohlraum im unteren Stammbereich, der dort nur noch aus drei relativ kleinen Bereichen bestand, so daß der Baum beim nächsten Sturm umstürzte.
Damit bestätigten sich wieder einmal folgende Aphorismen über den Menschen:

Nobelpreisträger Conrad Lorenz
(Verhaltungsforscher)
*„Der Mensch ist programmiert, seinen Untergang herbeizuführen**!"***

Nobelpreisträger Albert Einstein
(Physiker)
*„Zwei Gegebenheiten sollen unendlich groß sein: die Dummheit des Menschen und das Weltall. Bei letzterem bin ich mir nicht sicher**!"***

1981 riß ein Orkan den mächtigsten Ast aus dem Stamm der "Dicken Buche"; es entstand eine riesige Wunde. Diese verkraftete der Baum bisher problemlos. Wahrscheinlich wird ihm aber die *Selbstsucht* der *"Krone" der Schöpfung* durch den zweiten Erweiterungsbau der Autobahn auf acht Fahrbahnen im Jahre 2012 den Todesstoß versetzen, **–** acht**!!** Fahrbahnen trotz des gleichzeitigen Gejammers über die kommende Klimakatastrophe, die nicht zuletzt durch den enormen Ausstoß an $CO_2$ beim Autoverkehr verursacht ist. (Der Bau der Autobahn insgesamt hat den Schönrather Busch um etwa 30% verkleinert). In USA werden dagegen Baumraritäten, beispielsweise die Mammutbäume *General Sherman* und *General Tree* durch Ranger beaufsichtigt. Es ist verboten die Bäume zu betatschen, Rinde abzuziehen, sogar

abgefallene Zweige zu entwenden und abgeworfene Zapfen mitzunehmen. Die Bäume sind deshalb durch Gatter geschützt, schon allein um das Herumlaufen von Menschenhorden zu verhindern, das zu Bodenverfestigung führen würde, die den Baumwurzeln enorm schadet.

Abb. 6 Die umgestürzte mächtige „Hornissen−Buche“. 2004 Selbst nach über 40 Jahren noch auffindbar. Selbst Teile des durch den Brand entstandenen Hohlraums erkennbar.

Nach dem zweiten Weltkrieg beließ der damals alleinige Stadtförster namens Scheidler, wohnend in Dünnwald, den Schönrather Busch als ein sich selbst überlassenes System. Noch lange Zeit hatte der Schönrather Busch trotz seiner kleinen Fläche den Charakter eines großen Waldgebiets: Hochlagen, Tieflagen, ebene Bereiche, eine Schlucht, von vielfältigem Gras, Kraut oder/und Farn überzogene Freiflächen, Baum- und Strauchvielfalt, undurchdringliche Bereiche mit Brombeersträuchern sowie eine entsprechende Tiervielfalt. Das einzige, was fehlte, war natürliches Wasservorkommen. Dies wurde durch Wilhelm **I** und die Söhne Heinrich Ludwig und Wilfried durch Anlegen zweier, betreuter Wasserstellen behoben.

Aber nach der Pensionierung des fähigen und niveauvollen Forstmanns alter Schule stellte das danach gebildete, vergrößerte städtische Forst*amt* aus ihm durch stereotypisches *Kultivieren* eine der heute üblichen ausdruckslosen Holzproduktionsplantagen ohne Tiervielfalt her, und unternahm nichts zum Schutz und zur Erhaltung der wenigen− für europäische Verhältnisse− noch vorhandenen Baumraritäten. Heute muß man sagen**:**

*Das Juwel, der verträumte, einzigartig wildromantische Schönrather Busch war einmal!*

Abb. 7 Trotz Umwandlung in eine *Holzproduktionsplantage* durch das neue Kölner Forstamt sind wenigstens noch einige der uralten Buchen und Eichen zu finden, lebend oder umgestürzt aus Altersgründen sowie andere Urwüchsigkeiten. Einige der Relikte.

**Dr. Wilfried Litz**

**Impressum**:
Schutzgemeinschaft Deutscher Wald Köln e.V.
Freundeskreis Haus des Waldes köln e.V.
Gut Leidenhausen, 51147 Köln • Vereinsregister-Nr. Köln 10012
Freundeskreis Haus des Waldes Köln e.V.
Gut Leidenhausen, 51147 Köln • Vereinsregister-Nr. 43 VR 8614
www.sdw-nrw-koeln.de • www.hausdeswaldeskoeln.de
sdw-nrw-koeln@netcologne.de • Tel. 02203 39987
sdw-nrw-koeln@netcologne.de